

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Mittwoch den 6. November 1895.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder
berein Raum 10 S.
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Ausgabe 1950.

Betreff:
Kathreiner's
Malzkaffee.

Bekanntmachung!

Den in letzter Zeit gegen unser Fabrikat gerichteten Angriffen in geeigneter Weise zu begegnen, haben wir die entsprechenden Schritte bereits eingeleitet.

Wir begnügen uns deshalb, heute festzustellen, daß Kathreiner's Malzkaffee sich von allen Kaffee-Surrogaten dadurch unterscheidet, daß derselbe nach einem uns allein durch

— Deutsches Reichspatent Nr. 65,300 —

geschützten Verfahren, mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, und zwar durch Imprägnation des eigenartig präparierten Malzes, mit einem in den Tropfen selbst hergestellten Extrakt aus der frischen Kaffeeschote.

Kathreiner's Malzkaffee verbindet daher nachweislich die Produkte Malz und Kaffee.

Aus diesem Grunde, und weil unser Fabrikat mit den neuesten patentierten Einrichtungen und Maschinen auf das Sorgfältigste gemälzt und geröstet ist, ferner weil es in Körnerform und nur in Plombirten Paketen in den Handel kommt, wodurch jede Täuschung des Publikums ausgeschlossen ist, wird Kathreiner's Malzkaffee von hygienischen und medizinischen Autoritäten auf das Wärmste anerkannt und empfohlen.

So äußern sich u. A.!

Dr. v. Bettenhofer, Geh. Rat u. Obermed.-Rat, Univ.-Prof., Präsid. d. I. Med. d. Wissenschaften zc. zc. München.

Dr. Hofmann, Geh. Medizinal-Rat, Professor, Vorstand des Hygien. Inst. d. Univ. Leipzig.

„Ich beschränke, daß Kathreiner's Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack, seine appetitliche Ansehen und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate weit übertrifft. Ich kann deshalb diesen Malzkaffee sowohl für den Familien-Gebrauch als für Verwendung in öffentlichen Anstalten und Verbänden geeignet empfehlen.“

„Es giebt kein Kaffeesurrogat, welches, entsprechend seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise, mit Kathreiner-Malzkaffee sich messen könnte. Dieser ist nicht nur ein Malzkaffee-Surrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“

Zahlreiche weitere Gutachten, welche sich in ähnlichem Sinne ausdrücken, liegen vor, so unter Anderem von:

Nubry, Prof., Vorstand der wissenschaftl. Station für Brauereien, München.

Dr. Stüker, Professor d. Univerf. Bonn.

Dr. med. Serker, Leibarzt Sr. Durchl. des Fürsten zu Solms zc., Braunfels.

Dr. Frühwald, Univ.-Doc. Wien.

Dr. Sassef, Mitglied d. I. L. med. Fakult. zc. Wien.

Dr. Mansfeld, Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Wien.

Dr. Mit. v. Sittenbrenner, dirig. Arzt des Karolinenkinderhospitals, Wien.

Dr. Kasper, Dortmund.

Dr. H. Henriques, Berl.

Dr. med. Nyden-Doremus, Universität New-York, zc. zc.

Dr. Stefannuci-Ma, (Vortrag auf dem XI. Intern. Med. Congr., Rom 1894).

Dr. Cirone, Vorr. d. Hyg. Inst. u. Laborat. v. Ueberf.

Almqvist, Professor der Hygiene, Stockholm.

Sammarsken, Professor d. med. u. phys. Chemie an der Universität Upsala.

Dr. Sündel, Professor, Helsingfors.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken mit beschränkter Haftung.



Tafel-, Clavier- und Wagenkerzen jeder Größe. Alleinige Niederlage in Schorndorf bei Fr. Bühler, b. d. Kirche.

Geräucht Riesenlachsheringe & Schellfische. Eugen Heess, Hauptstraße.



Ober-Urbach. Sehr schöne Milchschweine von einem präparierten Mutter-schwein sind zu haben bei Wilhelm Hädring, Pflug-Gärtner.

Burische von 15-17 Jahren kann sofort eingetretet bei Obigem.

Nur mit dem Bären ist Inhoffen's gebrannter Kaffee echt! Anerkannt wohlgeschmecktester u. im Gebrauche billigster natürlicher Bohnen-Kaffee.

beim Kaiserl. Patent-amte geschützt. P. H. Inhoffen, Bonn, Hoflieferant I. Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich Erste u. grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn. Preise: 80, 85, 90, 95 u. 100 Pf. per 1/4 Pfd.-Pack. Zu haben in Schorndorf bei Fr. Adam, C. Biekle, B. Mack u. Sohn, C. Weller, in Plüderhausen b. Chr. Roekenhäuser.

1 Partie Spiegel und Bilder empfiehlt außergewöhnlich billig Otto Freyer Hirschstraße 28. Bildereinrichtungswertstätte, Stuttgart.

Wunderbar ist der Erfolg weissen, zarten u. rosigen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von: Bergmanns' Libenmilch-Seife von Bergmanns & Co., Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei: Friseur Ang. Gaa.

Holland. Ein exquisites Kraut! Milde u. fast nikotinfrei! Tabak. B. Becker in Seesen a. S.

1000 Mark hat zugleich auszuweisen Wer sagt die Red.

1500 Mark hat auf Maximil auszuleihen Wer sagt die Redaktion.

Rechtsanwalt Müller in Stuttgart, Neckarstraße 15 part. übt die Anwaltspraxis — von jetzt an auch bei Oberlandesgericht — aus. (D 2)

Spezial-Geschäft von Tricotwaren. Tricot-Unterjacken, Unterhosen und -Gendern aus Wacca, Biacoue, Merino, Angora und reiner Wolle, namentlich auch Reform- & Normal-Unterleider. Große Auswahl. Dauerhafte Qualitäten zu billigen aber festen Preisen. Gewissenhafte Bedienung. (A 3) Heinrich Frank, Stuttgart, Eberhardsstraße 21, in der Nähe des Marktplazes.

Rechtsanwalt Auer in Gmünd ist beim R. Landgericht in Gmünd zugelassen, behält aber seinen Wohnsitz in Gmünd bei.

1500 Mark hat auf Maximil auszuleihen Wer sagt die Redaktion.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben. Stuttgart, 4. Nov. Der heurige „Neue“ fährt fort, allerhand Unheil anzuküßeln. Von einer ganzen Anzahl von Fällen, welche man sich hier erzählt, seien nur die folgenden wiedergegeben. Einem älteren Weingärtner in einem Orte der nächsten Umgebung Stuttgarts, welcher einige Schoppen über Durst getrunken und der ohnmächtig geworden war, konnte aber noch im richtigen Augenblick durch den herbeigeholten Arzt der Magen ausgepumpt werden, wodurch der sicher eingetretene Schlaganfall verhindert wurde. In Stuttgart geschah es, daß einige Nachtschwärmer in der Nähe der großen Kaserne einen ihnen bekannten Handwerksmeister stark beraucht im Straßenandel antrafen. Sie ließen sich die Mühe nicht verdrießen, den Mann unter riesigen Anstrengungen in seine vermeintliche Wohnung im äußersten Westen zu verbringen. Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung mußten sie aber dort die Kunde vernehmen, daß der Gute durch Gant um sein Haus gekommen und nach dem mittleren Neckarstraße bezogen war. Tableaul!

Der Schwab. Schillerverein, zu dessen Gründung Sr. Maj. der König anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Marbacher Schillervereins die Anregung gab, hat sich am Samstag konstituiert. Die Versammlung wurde von Stadtschultheiß Haffner von Marbach mit einer Ansprache und einem kurzen Bericht eröffnet; der Kabinettschef Geheimrat Dr. v. Griesinger überbrachte an die Versammelten vom König, der schon früher sich als erstes Mitglied des Vereins hatte einzeichnen und einen Beitrag von 5000 M. überweisen lassen, die Versicherung lebhaften, fortdauernden Interesses, der Privatsekretär Geh. Hofrat Kübel teilte im Auftrag der Königin mit, daß auch die Königin dem Schwab. Schillerverein warmes Interesse entgegenbringe und sich ebenfalls als Mitglied einzeichne mit einem Beitrag von zunächst 5000 M.

Indrik.

1. Fortsetzung. Als am Abend die Eltern wiederkommen, finden sie Indrik heiß und abwesend und sich unruhig umherwerfend, in der Nacht wirbt nicht besser mit ihm und am nächsten Tag auch nicht. Da spannt der Vater, Brenge mit Namen, ein Pferd unter das Krummholz, und fort geht es gegen Abend über Feld, Heide und Morast eine Stunde weit, bis er das Pastorat erreicht hat, denn Brenge ist, wie die Weisheit seines Volkes, ein Lutheraner. Der Gefindewirt sieht sich freundlich von dem gnädigen Lehrer empfangen, dem er seine Not klagt und den er um Hilfe anfleht. Der Pastor ruft seine Frau, die eine halbe Doktorin ist und schon viele glückliche Kuren gemacht hat, freilich, die Beschreibung, die Brenge von Indrik's Krankheit giebt, ist sehr unklar und unverständlich. Daher mag es wohl auch kommen, daß das Mittel, welches der Gefindewirt mit heimbringt, nicht an-

Der Hoftheaterintendant Baron zu Putlig machte Mitteilung von der auf allerhöchsten Befehl am 11. Nov. zu Gunsten des Schwab. Schillervereins stattfindenden Festaufführung des „Tell“ im Kgl. Hoftheater und lud die Versammelten zu dieser Aufführung, zu welcher von Marbach allein schon 162 Anmeldungen eingetroffen seien, freundlich ein. Diese Mitteilungen wurden mit großer Freude und Begeisterung entgegengenommen. In den Vorstand wurde gewählt: Als Vorsitzender Geheimrat Dr. Freiber v. Griesinger, als stellvertretende Vorsitzende Stadtschultheiß Haffner in Marbach und Geh. Kommerzienrat Dr. v. Steiner hier.

Die große Stuttgarter Geldlotterie (frühere Pferdemarkt- und Volksfestlotterie, welche am Dienstag den 5. d. M. beginnen sollte) ist auf Dienstag den 26. d. M. verschoben worden.

Bei einem Treibjagen auf der Solitude wurde am Samstag eine gehörnte Rehgeiß geschossen.

Eslingen, 1. Nov. In der benachbarten Baumwollspinnerei und Weberei Brühl ist in diesen Tagen ein Dampfamin erstellt worden, das bezüglich der Höhe wohl wenige Konkurrenten in Württemberg hat, in seinen sonstigen Dimensionen aber einzig dastet. Der statliche, weithin sichtbare und von Werkmeister Kübler in Esplingen erstellte Bau hat dem S. M. zufolge ohne Fundamente, die über 5 m in den Boden sich erstrecken, eine Höhe von 50,2 m, eine obere Dichtweite von 1,8 m und ruht auf einer Basis von 49 qm. Auf der oberen Mündung ruht eine 12 Zentner schwere, unten mit Zement ausgegossene Eisenplatte. Wegen der Höhe sind oben 2 Aufstiegsstangen von 2 1/2 m angebracht. Verwendet wurden rund 100 000 Backsteine, das Ganze hat mit dem Fundament ein Gewicht von über 9000 Zentner. Der Wert dieser Neuerung wird darin bestehen, daß täglich 12-15 Prozent weniger Kohlen benötigt werden.

Geilbrunn, 4. Nov. Gestern abend gingen 2 Arbeiter ruhig ihres Weges durch die Lamm-

gasse, als ihnen andere Arbeiter entgegentraten, um mit ihnen Streit anzufangen. Der eine der beiden Arbeiter ging ruhig seines Weges, während der andere sich seiner Angreifer zu erwehren suchte. Dem ersteren folgte nun ein vielbestrafter Mensch und stach ihn von hinten her in den Rücken in die Gegend des Schulterblattes. Der Stich ist glücklicher Weise nicht lebensgefährlich. Der Thäter wurde alsbald verhaftet, er hatte bereits einen Ausweisungsbefehl aus Heilbronn und nur noch für wenige Tage Aufenthaltserlaubnis erhalten.

Wach, 2. Nov. In der Nähe der Rintelen'schen Kunstmühle hier wurde laut Schw. S. Z. eine Tropfsteinhöhle entdeckt mit einer prachtvollen traubenartigen Gesteinsbildung und verschiedenen Wasserbedecken. Die Tiefe ist vorerst ca. 6 Meter. Die Höhle soll für Besucher zugänglich gemacht werden.

Tübingen, 2. Nov. Am 31. Oktober wurde dahier ein Mann zu Grabe getragen, der namentlich in Sängerkreisen eine weitbekannte Persönlichkeit war. Es ist dies der Faktor Karl Luz, Vorstand der Harmonie, welchen Verein er 20 Jahre lang leitete und manche Generalversammlung des Schwab. Sängerbundes besuchte. 24 Jahre war er Ausschüßmitglied und Schriftführer und stets ein eifriger Anhänger des Bundes. In seinem Verufe war er 51 Jahre in der Kuesch'schen Buchdruckerei (jetzt Armbruster und Rieder) thätig.

In Kottweil ist unter dem Vorst. des Geh. Kommerzienrats v. Dutenhofer eine „Landwirtschaftliche Getreide-Verkaufs-Genossenschaft“ zusammengetreten, welche es sich zur Aufgabe macht, bei den Landwirten Getreide zu guten Preisen aufzukaufen und in die Schweiz gegen Einfuhrschleusen auszuführen. Der Inhaber dieser Einfuhrschleuse ist, wie der Staatsanz. schreibt, berechtigt, innerhalb 6 Monaten die gleiche Menge Getreide vom Ausland ohne Zollentrichtung einzuführen oder aber auf Zollgefälle für bestimmte Waren wie Kaffee, Reis, Olivenöl u. a. statt barer Zahlung in Anrechnung zu bringen.

schlagen will, der Bursche wird schlechter und schwächer, bleich und trübselig, ohne viel Worte, gehen die Eltern umher, bis sie zu dem Mittel greifen, was allein allensals noch helfen kann. Eins von den vielen kleinen, frohgebedeten Holzhäusern, die den Hof einschließen, ist das vielbenutzte Badehaus, die Badestube, in die der Bursche „mit Gott“ vor jeder feierlichen Gelegenheit, vor jedem Fest- und Ehrentag geht. Ein tüchtiges Feuer wird jetzt dort angezündet unter den Kessel und bald ist der kleine Raum, da er keinen Schornstein besitzt, mit einer Glut, mit Rauch und Wasserdämpfen in einem Grade angefüllt, daß man kaum begreift, wie ein Gesundes darin existieren kann. Dorthin trägt man den in Pelze gewickelten Indrik und steckt ihn in eine Art roher Badewanne. Die Glut in derselben hat eine wahre Geister-temperatur, es ist, als ob man das franke Kind dadurch gesund machen will, daß man das Uebermaß von Kälte, der sein Leib ausgesetzt gewesen, durch ein Uebermaß von Wärme auszugleichen sucht. Man muß den Armen halten, er ist viel zu schwach, um von selbst sitzen zu können. Nachdem er genügend lang ausgehalten, wird er aus-

dem Wasser gezogen, wieder in die Pelze gehüllt, durch den winterlichen Hof getragen und auf seiner Ofendank postiert. Er wird ruhiger, aber ist sehr schwach und schläft beständig, fünf bis sechs Tage lang, während welcher ihm die Mutter nur von Zeit zu Zeit einige Köffel gekochten Schwant und etwas Grütze einlöffelt. Endlich kommt er wieder zum Bewußtsein, seine Stimme ist matt und seine Kraft ganz gedrohen, er sieht sich verwundert um, aber nach vier Tagen krabbelt er schon wieder in der Stube herum, und nach aber einigen Tagen — o Schrecken! — als die Mutter drüben in der Kente gewesen ist, einem andern jener vielen Häuschen, einem Vorratshaus, in welchem Korn, Flachs, Kleiber und andere Gegenstände aufbewahrt werden, und als sie wieder zurückkommt, schläft der alte Schulon und die kleine Tochter auf's Beste in der Stube, aber Indrik ist ausgeflogen. Wohin? Im Haus ist er nicht, die Mutter klopft auf den Hof, sie eilt weiter und sieht den Burschen, diesmal bloß im Hemd ohne Pelze wieder im Schnee herumtrotten und nach der Festsitze jachen, die nachfolgender Schnee ganz verdeckt und verweht hat. Sie ruft ihm, aber er will nicht kommen

Ulmersbach, 4. Nov. Die Sägmühle der Gebr. Kilgus ist mit sämtlichen Vorrichtungen vollständig niedergebrannt. Die Besitzer sind nicht versichert.

Ulmersbach, 4. Nov. Von der Sandarmenbehörde für den Jagdkreis, Vorsitzender Hr. O.-Reg.-Rat Strobel, ist nimmere vorbeständig der höheren Genehmigung der über 300 Morgen große, 4 Kilometer von hier entfernte Nabenhof der Witwe Ries für 70 000 M. erworben worden, um daselbst eine Landarmenpflanz- und Beschäftigungsanstalt zu errichten. Wie wir hören, ist bereits ein bewährter Verwalter für das Anwesen bekommen.

Magensburg, 4. Nov. In einem Weiler mißhandelte ein Bauer den 16 Jahre alten Diensthönden damit mit Faustschlägen, Waulschellen u. s. w. daß der Junge sich mit blutigen Wunden mit hochaufgeschwollenem Gesicht zum Arzt stürzte. Dieser stellte fest, daß das Trommelfell zerschlagen wurde und er deshalb dauernd am Gehör geschädigt ist. Grund zu dieser Mißhandlung gab der Umstand, daß der Diensthönde, welcher schon 2 Jahre bei dem Bauern diente, den Platz wechseln wollte. Dieser rohe Thät wird dem Bauern schlecht bekommen.

Ueber den Vatermord in Westfalen berichtet der Neue Alb. noch folgende Einzelheiten: Der Thäter, Karl Roth, hat er in diesem Sommer sein 18. Lebensjahr erreicht. Am Montag spielten die beiden, Vater und Sohn, noch bei einer Hochzeit zum Tanze auf. Am Dienstag Morgen entlehnte ein Nachbar von dem alten Roth 20 M. und sah dabei, daß Roth außer dem Goldstück, das er ihm gab, noch mehrere gleiche in der Tasche hatte. Zwischen 10 und 11 Uhr ließ der junge Roth beim Voten schon ein Goldstück wechseln und im Laufe des Tages ließ er noch einige wechseln. Auf Befragen des Voten, was er mit dem Goldstück wolle, sagte er, sein Vater schide ihn, er solle dem Voten, dessen Tochter am Montag Hochzeit hatte, das Hochzeitsgeschenk übergeben, worauf er sich 10 M. herausgeben ließ. Er bezahlte nun in verschiedenen Wirtschaften mehreren Leuten Bier und zog selbst von Wirtschaft zu Wirtschaft. Als am Mittwoch die Leute nach seinem Vater frugen, sagte er, derselbe sei wegen eines Kuhhandels nach Fischenhausen. Am Donnerstag Abend ließ er sogar nach Fischenhausen telegraphieren, ob sein Vater nicht dort angekommen sei, worauf natürlich eine verneinende Antwort eintraf. Die Verwandten wurden nun aufmerksam und der junge Roth mußte in der Nacht vom 31. Okt. auf 1. Nov. bei einem Bruder seines Vaters übernachten, was er erst nach langem Sträuben that. Nun setzte man die Landjägersmannschaft in Kenntnis. Bevor diese aber eintraf, mußte Karl Roth heim, um das Vieh seines Vaters zu füttern. Als er wieder kam, sagte er, daheim sei auf dem Tisch ein Briefchen gelegen (er zeigte es vor), auf dem stehe: „Lieber Sohn! Du hast mir viel Kummer und Sorge bereitet; Du wirst mich nun nicht mehr sehen! Abje für immer!“ Er vermuthete, daß sein Vater heute Nacht im Hause gewesen sei und daselbst erst heute Morgen wieder verlassen habe. Der Land

jäger brachte R. aufs Rathaus. Dort wurde er u. a. gefragt, was für Kleider sein Vater beim Fortgehen nach Fischenhausen angehabt habe, worauf er sagte: seine Sonntagssuppe und den Hut, den er erst gekauft habe. Nun wurde Hausdurchsuchung vorgenommen und das Resultat war, daß man die Suppe und den Hut zwischen der Stubendecke und dem Bühnenraum fand. In der Scheuer fand man unter dem Oberbrettenloche mehrere große Blutflecken. Ein Nachbar gab an, er habe den jungen R. morgens in aller Frühe Holz in den an die Stallung angebaute Holzstall tragen sehen, worauf die Herausführung des Holzes aus dem Stalle angeordnet wurde. Man räunte einen Walschaber aus dem Weg und entdeckte unter Saub und Streu den Leichnam des Vermissten, auf dem Gesicht liegend. Die Stiefel hatte ihm sein Sohn noch vor der Verscharrung ausgezogen. Der junge R. wurde nun geschlossen in den Draisarrest verbracht, wo er im Laufe des Tages dem Polizeidiener gefand, daß er seinen Vater im Streit zum Garbenloch herabgestoßen und als er nach 2 Stunden noch lebe, vollends getödtet habe. Er habe ihn in der Scheuer bis Mittwoch Abend liegen lassen und erst in der folgenden Nacht verdeckt. Der Ermordete wird als ein ehrenhafter, sparsamer und fleißiger Mann geschildert, der jedoch seinem einzigen Sohne von Jugend an zu viel hingehen ließ.

Deutsches Reich.

Potsdam, 4. Nov. Heute mittag fand die Meinenvereidigung der hiesigen Garnison in dem festlich geschmückten „Vangen Saal“ in Anwesenheit des Kaisers, des Königs von Portugal, der vier ältesten kaiserlichen Prinzen, des Prinzenpaares Friedrich Leopold und des Herzogspaares Johann Albrecht von Mecklenburg statt. Der Kaiser hielt eine längere Ansprache, in der er, auf den Eid hinweisend, unbedingten Gehorsam zur Pflicht machte. — Nachmittags fand eine Beschichtigung des Bebrinfanteriebataillons statt, wobei verschiedene Uebungen ausgeführt wurden. Daran schloß sich eine Familienafel im Neuen Palais.

Berlin, 4. Nov. Der Kultusminister empfiehlt im Einvernehmen mit dem Justizminister den Studierenden durch einen besonderen Erlass des Studiums des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches.

— Angeblich wegen zu starker Abmüdigung hält die Reichsbank nach einer Mitteilung des „Reichsboten“, die bei ihre eingehenden Kronen zurück; die Abmüdigung soll bei etwa einer Milliarde in Kronen jährlich gegen 500 000 M. betragen! Damit sei der Beweis erbracht, „daß die aus Gold hergestellten 10-Markstücke für die ihnen zugewiesenen Zwecke unbrauchbar (!) sind, diese vielmehr nur durch eine Vermehrung der Silbermünzen erfüllt werden können.“ Der „Reichsbote“ hält es nicht für ausgeschlossen, „daß man bei Ausprägung neuer Fünfmarkstücke eine bessere Legierung, etwa auf dem Thalersuche, einführen wolle, um die Fünfmarkstücke weniger groß und schwerfällig zu machen.“ Das soll eine der Maßregeln zur Hebung des Sil-

berertrags sein, von denen Minister v. Hammerstein in Reichstag gesprochen hat.

Der „Votanzang“ meldet aus Cythra: Auf dem Oregalee ereignete sich ein furchtbares Unglück. Von einem Bugfischerdampfer geschleppte Holzstämme stießen an das Fundament eines Leuchtturms. Sämtliche Schiffe zerschellten, wobei 11 Personen ertranken.

Ueber einen merkwürdigen Fall von Gehorsams-Verweigerung ist der höhere Militärbehörde Bericht erstattet worden. Bei der 2. Kompagnie des Infanterie-Bataillons zu Jüterburg wurde kürzlich ein Rekrut namens Trotz, Sohn eines Besitzers aus dem Goldaber Kreise, eingestellt, der sich zunächst alle Mühe gab, seine dienstlichen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Am letzten Samstag Abend weigerte er sich entschieden, Dienst zu thun, indem er erklärte, er sei „Adventist vom lebenden Tage“, feiere also nicht den Sonntag, sondern den Samstag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und wolle nicht sterben, als am Ruhetage des Herrn arbeiten; ferner verweigerte Trotz die Leistung des Fahnenweids, indem er sich auf die Bibelstelle beruft: „Surre Rede sei ja, ja, nein, nein“ u. s. w. Da alle Belehrungen seiner Vorgesetzten nichts fruchteten, wurde Trotz in Untersuchungshaft genommen und die höhere Militärbehörde von dem sonderbaren Vorfall in Kenntnis gesetzt.

In nächster Nähe von Ludwigshafen wurde gestern ein hinter einer Fede sich beschützender Mann von dem dortigen Holzhändler S. für einen Hasen angelesen. Die leichtsinnig abgegebene Ladung traf den Aynungslosen in die Weiche, so daß er tot den Hügel hinabstürzte.

Hannover, 4. Nov. In dem Nachbarorte Anderten erhängte heute morgen der Fabrikarbeiter Kiebelbusch seine vier Kinder im Alter von 1—10 Jahren und dann sich selbst, nachdem die Ehefrau sich zur Arbeit in der Zementfabrik zu Müßig begeben hatte.

Wiesbaden, 2. Nov. Ein tragisches Geschick ereilte das ehemalige Dienstmädchen des dahier verstorbenen Fräuleins Leonore Stuber, welches von seiner Herrin mit einem Legat von 100 000 M. bedacht worden war und diesen Geldbetrag auch bereits erhalten hat. Seitdem die plötzlich zu solcher Wohlhabenheit gelangte Person im Besitz ihres Erbes ist, trug sie Spuren des Verfolgungswahns an sich, welcher sich in der letzten Zeit derartig steigerte, daß die Arme zu ihrer Heilung in das städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wie aus Stiffingen berichtet wird, ist ein Besuch des Amerikaners Stern um Straußauschub bis Mitte November genehmigt worden. Bis dahin wird sich Stern zur Abübung seiner Strafe stellen.

Königsberg i. Pr. 3. Nov. In der letzten Nacht wurde ein Posten, welcher an der Pionierkaserne vor dem Schächheimer Fort Wache stand, von mehreren Personen, welche gestern zur Kontrollversammlung erschienen waren, insultirt. Als nach dem Posten mit Steinen geworfen worden war, gab dieser Feuer, wobei ein Tumultuant durch einen Schuß in die

Felde hat er Hase gefät, der schon häßlich emporgeschossen, und auf seinem Henschlag hat er erst gestern das vor wenigen Tagen geschnittene Gras gehäuft.

Man begreift seinen Schrecken, seinen Verger und seine Betrübnis, als er den Hase in der empörendsten Weise niedergelassen und das Heu umhergeworfen und auseinandergerissen findet. Wer ist der unverantwortlich Böswillige gewesen? Indrid stund, dann bildete er sich, sieht sich näher die Fußspuren in dem weichen Boden des Feldes an und kommt zur Klarheit. Eine ganz bestimmte Persönlichkeit muß hier ihre Nachtstube gehalten und vorher in Heu und Hase einige gymnastische Uebungen aus Bosheit vorgenommen haben, und wenn es ihr in diesem Dazwischen gefallen hat, wo man kein Schlafgeld zu zahlen braucht, dann kommt sie ganz gewiß diese Nacht wieder. So trägt denn unser Held, alles Heu zu einem großen Haufen zusammen und kriecht selbst in diesen Haufen ganz und gar hinein, und zwar so, daß sein Gesicht auf die nahe Waldeck gerichtet ist.

(Fortsetzung folgt.)

Drust getödtet wurde, ein zweiter erhielt einen Streifschuß quer über die Brust und wurde dadurch schwer verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der im Jahr 1787 zu Frauenkirchen in Ungarn geborene Israelit M. S. Rohn lebt hier und erfreut sich besten Wohlseins. Der Hundertachtzigjährige liebt noch ohne Augenglas. Einem Besucher erwiderte er auf die Frage, ob er sich wohl befinde, daß er bis auf eine Schwäche in den Füßen sich noch vollkommen wohl fühle. Auch das Gehör ist noch vollkommen gut. Er war bis zu seinem 100. Lebensjahre nie ernstlich krank. Vor 8 Jahren aber schien es, wie er erzählte, „mit ihm bergab zu gehen“, allein er genas nicht nur wieder, sondern fühlte sich sogar kräftiger, als vor seiner Erkrankung.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Das Ministerium ist wie folgt gebildet: Bourgeois Innen- und Präsidium, Ricard Justiz und Kultus, Cavaignac Krieg, Lockroy Marine, Berthelot Unterrichts, Daurer Finanzen, Gujot-Deffaigne Arbeiter, Mesureur Handel, Combes Kolonien. Das Portefeuille des Auswärtigen und für Ackerbau ist noch zu besetzen.

Aus Marseille 1. Nov. wird berichtet: Auf dem Mittelmeer herrscht starker Sturm, benanntlich den mit einer Ladung Vieh von Draht kommenden Dampfer Syria schwer heimjucht. 2000 Schafe, 210 Ochsen und 170 Schweine, die auf dem Verdeck untergebracht waren, wurden von den Sturzregen über Bord gespült. Nur mit größter Mühe gelang die Rettung der Mannschaft. Den Postdampfer Cassis aus Philippville (Algier) ereilte das Unwetter in der Nähe der Balearen. Der Blitz schlug in das Verdeck und richtete großen Schaden an. Das Schiff mußte mit zertrümmertem Kompaß auf Marseille zukehren.

Asien.

Chandernagore (Indien), 16. Okt. Vor kurzem ist man in Indien einem Verbrecher auf die Spur gekommen, das selbst hier zu Lande, wo täglich viele Personen durch Gift aus dem Wege geräumt werden, ungeheures Aufsehen erregt. Die Giltmischer, Mann und Frau, hatten, wie aus ihrem Geständnis hervorgeht, die Absicht, eine ganze Stadt zu vergiften. Bald nach ihrer Ankunft in Chandernagore, wo sie sich als Getreidehändler niedergelassen hatten und zu einem jede Konturrenz ausschließenden Preise veräußerten, trat unter den Einwohnern eine geheimnisvolle Krankheit

aus, welche von Tag zu Tag an Heftigkeit zunahm. Man glaubte es mit einer Art Pest zu thun zu haben und die erschreckten Einwohner fingen an, die vom Fluße der Götter getroffene Stadt zu verlassen. Die zwei Giltmörder erwarben für ein Spottgeld die besten Anwesen. Dies dauerte einige Zeit, da die Verbrecher das Gift erst nur in kleinen Quantitäten, die sie von Tag zu Tag vergrößerten, unter das Getreide mischten. Die geheimnisvolle Seuche wurde der Regierung gemeldet, welche nach der üblichen Verzögerung einen Arzt zur Untersuchung absandte. Derselbe stellte sofort bei allen Kranken die Anzeichen von Dhaturavergiftung fest und eine Untersuchung des Mehles führte zur Verhaftung der Schuldigen.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.) porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Möller (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Steckbrief

ergeht gegen den etwa 19 Jahre alten, angeblichen Wilhelm Schiel, Dienstknecht von Oberurbach, Dt. Schorndorf, wegen Privaturskundenfälschung und Betrugs (Haftgeldschwindel). Einlieferungsart: Amtsgerichtsgefängnis Schorndorf. Schiel soll das Aussehen eines erst 16jährigen Menschen haben, sei kaum mittelgroß und von schwächlicher Statur. Den 5. November 1895.

Nampacher, Amtsrichter.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Wittwoch den 13. Novbr. l. J. nachm. 2 Uhr in Gelsalbe aus Neugreuth, Saufang, Rohrbergtopf und Rubensee mehrere Reisiglose, zum Teil mit Mandelholzstangen, Mandelkreislängen und birt. Reisig auf dem Stad. Zum Vorzeigen nachm. 1 Uhr am Neugreuth bei Gelsalben.

Winterbach.

Benachrichtigung an Erbschaftsgläubiger.

In der Nachlasssache des † Johann Georg Stübel, gew. Metzgers hier, ist nach dem heute errichteten Inventar vorhanden: Liegenschaft angekauft zu 50 M., Fahrnis taxiert zu 130 M. 70 S., 180 M. 70 S.

Darauf ruhen absonderungsberechtigte Ansprüche 122 M., sonstige Schulden, wovon 40 M. 51 S. im Konkursverfahren sind, zusammen 250 M. 56 S., 372 M. 56 S.

Ueber Abzug der Kosten verbleiben zur Befriedigung der unbedingten Forderungen kleine Massennittel.

Diesem werde die Gläubiger mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß wenn nicht binnen zwei Wochen Konkursöffnung beantragt wird, die Auseinandersetzung des Nachlasses unter Leitung der Teilungsbefehde, übrigens mit Berücksichtigung der im Konkurs geltenden Vorrechte, erfolgt. Schorndorf, den 4. November 1895.

K. Amtsnotariat Winterbach.

Sattler.

Filial-Verein

Samstag den 9. Novbr. Anfang präzis 3 1/2 Uhr. Entgegennahme der Anmeldebüchlein (1. Aufzug pg 3 und Vollzsch. X pg 548 und f.). Auswahl des Bezirksausschusses. Abrechnung für sämtliche Winter- und Stuttgarter Klassen (auch Beisitzerschaft). Lehrverfallender. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht, da Unterlassung der Anmeldung u. als Austrittserklärung angesehen werden muß. Filial-Verein.

K. Amtsnotariat Reutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind binnen 8 Tagen beim Notariat oder bei den betreffenden Schultheißenämtern anzumelden und zu erwiesen, wenn sie bei Fertigstellung der Nachlasserteilung berücksichtigt werden sollen. Den 5. November 1895.

Amtsnotar Siger.

Bon Michelberg: Stumpp, Johann Georg, lediger Mühlbauer.

Bon Gerabitten: Siegle, Magdalena Friederike, ledig. Bon Grunbach: Steinbuch, Sofie, ledig.

Hausler, Jakob, Weingärtner's Ehefrau, Elisabetha Friederike, geb. Knauer.

Bon Hohengehren: Zoller, Johann Georg, Bauers Ww., Christiana geb. Fischer.

Roos, Daniel, Feldschützen Ehefrau, Anna Maria geb. Auwerter.

Bon Schnaitz: Benz, Jakob, Weingärtner, 66 Jahre alt.

Hopffer, Christoph Friedrich, Kaufmann, 83 Jahre alt.

Dr. E. Webers Familienthee

nur nicht in grünen Cartons und weisser Etiquette, welche als Schutzmarke das Brustbild Dr. E. Webers trägt, ist ohne Zweifel das beste Haus- und Vorbeugungsmittel, da er bei öfterem Gebrauch das Blut reinigt, die Verdauung befördert und den Appetit anregt. — Zu haben in den meisten Apotheken. — Gesetzlich geschützte Packung No. 8848 und Schutzmarke No. 7815. Alleiniges Generaldepot von Dr. E. Webers Familienthee: Dresden A., Dippoldiswaidergasse.

Pferde- und Viehdecken

empfehlen G. Müller, Sattler.

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Freitag den 8. November 1895.

Insertionspreis: eine Aespatiene Pettizelle oder
deren Raum 10 S.
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Auflage 1950.

Schorndorf.
Nachdem das R. Amtsgericht Schorndorf am 15. August 1895 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Gottlob Seim, Metzger hier, angeordnet und den Gemeinderat Schorndorf als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzug beauftragt hat, kommt infolge Nachgebots am

Montag den 18. November 1895
nachm. 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus zum zweiten und letzten Male im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:
Nr. 220. Die Hälfte an einem Stoc. Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der untern Fegelsasse. B. V. U.
gemeinderätlicher Anschlag 1080 M.
Angebot 1200 M.
Nachgebot 800 M.
1080 M.
Parz. Nr. 1141/1.
11 a 97 qm Acker im Pruder 350 M.
Anschlag 300 M.
Angebot 305 M.
Nachgebot 305 M.

Als Verwalter wurde Gemeinderat Daiber bestellt. Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten u. Gemeinderat Müller.
Den 5. November 1895.

Gemeinderat.
Vorstand: Frit.

Schorndorf.
Die Gebäudebesitzer der hies. Stadt
habe ihre Gebäude bei Strafvermeidung alsbald mit Nummern zu versehen.
Den 5. November 1895.

Stadtschultheißenamt.
Frit.

Schorndorf.
Freiwillige Zähler,
welche die Volkszählung am 1. Dez. d. J. unentgeltlich besorgen wollen, haben sich innerhalb 4 Tagen auf dem hiesigen Rathaus zu melden.
Den 5. November 1895.

Stadtschultheißenamt.
Frit.

Wannshaupten,
Gemeinde Schorndorf.
Wasserleitung.
Nächstehende Arbeiten zur Herstellung einer Quellwasserleitung werden in Afford gegeben. Es betragen:
Erdbarbeiten und Felsenausbruch ca. 1900 M.
Betonierungs- und Maurerarbeiten " 1300 M.
Gusseiserne Röhrenleitung einschließlich der Hausleitungen und Zubehörenden " 4000 M.
Lieferung der eisernen Tragbalken und Schachdeckel etc. " 200 M.
ca. 7400 M.

Tüchtige Affordanten werden eingeladen, von den Plänen und Voranschlag auf dem Bureau des Oberamtsbauamts Einsicht zu nehmen und ihre verschlossenen Offerte in Prozenten des Voranschlags ausgebrückt bis längstens den 11. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr dem Anwaltsamt Mannshaupten einzureichen und der Offeneröffnung daselbst anzuwohnen.
Schorndorf, den 1. November 1895.

Oberamtsbauamts
Farenkopf. **Anwalt**
Hägele.

Rechtsanwalt Auer in Gmünd
ist beim R. Landgericht in Ulmungen zugelassen, behält aber seinen Wohnsitz in Gmünd bei.

Enderbach.
Dr. med. Th. Köstlin, prakt. Arzt,
früherer Assistenzarzt der Augenheilkunst von Prof. Dr. Schleich in Stuttgart, hält Sprechstunden für Augenkrante täglich nachmittags 2-4 Uhr, ausgenommen Dienstag.

Vorzügl. Theemischungen à M. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Thee-MESSNER
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
bei H. Moser, Conditorei & Café am Bahnhof.

Consum-Verein Schorndorf.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt nächsten Sonntag den 10. Nov. von 1-4 Uhr in unserem Hause, 1 Treppe hoch.

Württemb. Kredit-Verein.

Aufruf an die Inhaber der 4%igen Kredit-Vereins-Obligationen zur Umwandlung (Konversion) in 3 1/2%ige Obligationen.

Infolge allgemeinen Sinkens des Zinsfußes und namhafter Rückbildungen unserer 4%igen Renten-Darlehen wären wir genötigt, in kurzer Zeit eine Reihe starker Verlosungen unserer 4%igen Obligationen vorzunehmen.
Wir laden daher die Inhaber unser 4%igen Obligationen Lit. L. Nr. 874 bis 1200. 2401 bis 3300. 3601 bis 4612. Lit. M. Nr. 3006 bis 3600. 4101 bis 6610. 7201 bis 7300. Lit. N. Nr. 701 bis 1200. 2401 bis 3400. 3601 bis 4800. 6001 b. 6015. Lit. O. Nr. 701 bis 1200. 1906 bis 2900. 3601 bis 4212. Lit. P. Nr. 701 bis 1200. 2264 bis 3400. 3601 bis 4800. 6001 b. 6013. ein, ihre Obligationen in der Zeit

vom 20. Oktober bis 10. November 1895 persönlich oder schriftlich unserem Verein, Marienstraße Nr. 7, zur Abstempelung auf 3 1/2% vorzulegen und gegen Rückgabe der auf 4% lautenden Couponbogen neue auf 3 1/2% lautende Couponbogen in Empfang zu nehmen.

Denjenigen, welche umwandeln, wird noch bis 1. Juli 1896 der Zins zu 4% vergütet; es sind daher die auf 1. Januar 1896 und auf 1. Juli 1896 verfallenden alten Coupons abzutrennen und zur Verfallszeit einzulösen. Für die Obligationen mit Januar-Zinsternin ist in dem auf 1. Januar 1897 fälligen Coupon im neuen Couponbogen der Zins bis 1. Juli 1896 zu 4%, und von da an zu 3 1/2% berechnet.

Die nicht konvertierten 4%igen Obligationen kommen auf 1. Januar 1896 zur Verlosung, beziehungsweise Kündigung, und werden am 1. Juli 1896 zum Nennwerte heimbezahlt.
Stuttgart, 15. Oktober 1895.

Namens des Ausschusses
die Direktion: Tafel.

D. G. Schaal.
Metzelsuppe.

Ganseeßen
Freitag, Samstag und Sonntag
Bansviertel & Banspfeffer,
wogu frendl. einladet
Gberle z. Köhle.
Geschlachtete Gänse sind auch zu haben bei Obigem.

Fettes Rindfleisch
das Pfd. 46 Pfg.
ist zu haben bei
Joh. Girschmann a. u. Thor.
Einen gut erhaltenen Schretz-putt verkauft
der Obige.

Neue, antihohende Bohnen, Erbsen & Linsen
empfehlen
Johs. Weil b. Girsch.
Dberall r b a ch.

Sehr schöne
Milchschweine
von einem prämierten Mutter-schwein zu haben bei
Wilhelm Muding z. Pflug.
Ein ehrlicher

Bursche
von 15-17 Jahren kann sofort eintreten bei
Obigem.

Verloren:
In der Richtung von Schorndorf zum Engelberg ein Messer mit Dr. Schorndorf. Gegen gute Verlohnung abzugeben
bei der Red. ds. Bl.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche, Keller, Stall und Wähe, (Wasserleitung) hat noch bis Martini zu vermieten
Amstättener, Begele.

Orangen
Saub. & Bürgscheine empfiehlt die
E. W. Weyer'sche Buchdruckerei, bei Carl Schäfer a. Martyl.

Gerauchte Riesenlachsgeringe, holl. Vollheringe, Hering in Gelee, Rollmops, Sardinen, Bismarckheringe,
bei 5 Büchlein à 2 M., sowie
Ochsenmaulsalat
empfehlen
Eugen Heess,
Hauptstraße.

Grundbach, d. 6. Nov. 1895.

Trauer-Anzeige.
Freuden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwiegermutter
Johanna Nöck
Dienstag vormittag von ihrem langen und schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.
Beerdigung findet Freitag Mittag 12 1/2 Uhr statt.
Die trauerd. Hinterbliebenen.

Baumstuhlgitter
empfehlen
J. Braun.

Orangen
bei Carl Schäfer a. Martyl.

Amtliches.

Im Blick auf den Schaden, welchen der Hagel im letzten Sommer vor allem in den Bezirken Calw und Nagold, aber auch in anderen Gegenden angerichtet hat, und der allein für die erstgenannten beiden Bezirke auf 1 000 000 M berechnet ist, sowie auf die verhältnismäßig sehr bescheidenen Mittel, welche bis jetzt zur Linderung der Not unter den Beschädigten zur Verfügung stehen, halten wir uns verpflichtet, anlässlich des bevorstehenden Erntes- und Herbstankfestes sämtliche Gemeinden des Landes auf die Bedürfnisse der armen Hagelbeschädigten aufmerksam zu machen und die königlichen Pfarrämter in Stadt und Land um Veranstaltung von Kirchenopfern zum Besten der Nothleidenden dringend zu bitten. Wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß alle diejenigen, welche von Heimlichungen verschont geblieben sind, derer gerne in teilnehmender Nächstenliebe und opferwilligem Sinne gedenken werden, welche durch verheerendes Unwetter um den Ertrag ihrer Felder und die Frucht ihrer Arbeit gekommen sind.

Zur Herbeiführung einer möglichst gleichmäßigen und gerechten Verteilung der Viebesgaben unter die Hagelbeschädigten des ganzen Landes wollen die Ertragnisse des Erntes- und Herbstankfest-Opfers an unser Kassenamt (Alter Postplatz 4) eingesandt werden.
Stuttgart, 4. Nov. 1895.

Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.
Köf. Lin.
Den R. Pfarrämtern und Kirchengemeinderäten
bringen wir vorstehenden Aufruf höherem Auftrag zur Kenntnis und wollen am bevorstehenden Erntes- und Herbstankfest Kirchenopfer zum Besten der Nothleidenden veranstaltet werden. Ueber das Ergebnis der Kirchenopfer wolle uns bis längstens 1. k. Mts. Anzeige erstattet werden.
Schorndorf, den 6. Nov. 1895.
R. gem. Oberamt.
Kinzelsbach Hoffmann.

Ueber die neuen Steuergesetze und ihre Wirkungen auf die Gemeindeverwaltung und die einzelnen Steuerzahler
wird uns von geschätzter Seite geschrieben:
Die neuen Steuergesetz-Entwürfe liegen nun vor und sind zum Teil schon in der Presse einer öffentlichen Kritik unterzogen worden. Man wird zugeben müssen, daß unsere Steuergesetze und insbesondere das Gesetz über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 28. April 1873 - wie ja alle unsere neuen Gesetze - reformbedürftig geworden sind. Es ist nicht unsere Absicht, die einzelnen Mängel derselben hier zu beleuchten und auch das neue Einkommensteuergesetz wollen wir einer Spezialbesprechung zunächst nicht unterziehen. Aber auf ein Hauptmoment glauben wir

jetzt schon das steuerzahlende Publikum aufmerksam machen zu müssen, das wichtig genug ist, öffentlich erörtert zu werden. Wir haben uns zwei Fragen aufgeworfen und zwar:
1. Wie war es seither mit der Besteuerung und dem Steuerertrag bestellt, und
2. wie wird das künftig nach den neuen Entwürfen werden?

Wir wissen, daß man seither unterschieden hat zwischen direkten und indirekten Steuern. Die direkten Steuer wurden erhoben:
a) aus Grund und Boden mit Gefällen, wobei der Reinertrag und Arbeitsverdienst katastriert wurde.
b) aus dem Gebäude-ertrag,
c) aus dem Gewerbebetrieb, sowohl bezüglich des Ertrags aus dem Betriebskapital, als dem persönlichen Arbeitsverdienst.

Diese Steuern werden gemäß § 115 und 116 der Verfassungsurkunde auf die Amtskörperschaften ausgeschrieben und von diesen auf die einzelnen Gemeinden verteilt, welche die Unterausstellung auf die einzelnen Pflichtigen und den Einzug in 12 Monatsraten besorgen.

Es haben somit verfassungsmäßig die Amtskorporationen bezw. die Gemeinden für die Steuern einzustehen: es ist dies ein gut Stück Selbstverwaltungsrecht - gleichsam ein patriarchalisches Verhältnis - bei dem die Gemeinden bezw. Amtskorporationen bis jetzt nichts verloren haben, das aber in geldkritischen Zeiten sehr wohlthätig gewirkt hat.

Die Bezirke- und Gemeindebehörden hatten in der Hauptsache den Steuer-Einzug in der Hand, sie wußten den Erwerbs- u. Verhältnissen der einzelnen Pflichtigen Rechnung zu tragen und konnten jene kleinen Steuerzahler aus dem Bauern- und Gewerbebestand schonen bis zu der Zeit, da man wußte, daß sie aus der Ernte oder dem Vieh etwas erlöb hatten, oder bis der Gewerbetreibende durch Ausgabe seiner Jahresverdienstrechnung zu Geld kam. Mittlerweile hauchte der Gemeindepfleger mit den besser situierten Steuerzahlern und nahm sein Betriebskapital und disponibles Restvermögen in Anspruch, und in ähnlicher Weise wirtschafteten die Amtskorporationsverwaltungen.

Diese Art des Steuer-Einzugs hat sich seit Jahrzehnten bei uns eingelebt, es haben sich dabei keine oder keine wesentliche Einbußen ergeben und die Steuerabrechnung konnte dessen ungeachtet wenige Monate nach Schluß des Rechnungsjahres vollzogen werden und selbst in schweren Zeiten waren die haftbaren Gemeinden wieder im Besitz der vorgeschossenen Steueransätze.

Ufo von einer Mißwirtschaft oder Verschleppung keine Spur, dagegen konnten in bedrängten Zeiten Bezirke- und Gemeindevorretter bei diesem System als wahre Wohlthäter eingreifen, was auch in den letzten Jahren aus Anlaß der Folgen des Notjahres 1893 überall geschah.

Nun kommen wir zur zweiten Frage:
Wie soll es künftig bei den neuen Steuergesetzen werden?

Daß der jetzige Finanzminister dem demütigen Steuerzahler nicht besonders geneigt ist, ist bekannt. (Vergl. auch Niederbrigg. Jahrbuch 1879, S. 81, wofolbst diese „württembergische Eigentümlichkeit,“ die Staatssteuern im Ganzen auf die Amtskörperschaften auszuschieben, infolge deren die letzteren beziehungsweise die Gemeinden etwaige Steueransätze zu übernehmen haben,“ u. a. behandelt ist.) Ein untergeordneter und gelehriger Schüler des Finanzministers, Dr. F. Mayer, Finanzamtmann, geht in einer allerneuesten Schrift - Volchers Zeitschrift über Gemeindevorwalt. 1895, Nr. 10, S. 317 - noch weiter und verlangt die Schaffung eines Bezirksfinanzamts, das alle direkten und indirekten Staatssteuern einzuziehen hätte, also vollständige Trennung der staatlichen Steuerverwaltung von der Amtskorporation und den Gemeinden.
Mag dies im Stillen auch der Wunsch des Finanzministeriums gewesen sein, so wird es wohl schon beim Gesamt-Staatsministerium Widerstand gefunden haben, denn nirgends empfiehlt sich so ganz besonders eine konservative Politik wie im Steuerwesen.
Deswegen hat sich wohl das Finanzministerium begnügt und damit kommen wir auf die Beantwortung der zweiten Frage:
1. die drei seitherigen Steuerkategorien - mit vermindelter steuerlicher Belastung - (Ertragssteuer) zu belassen,
2. auch die Besteuerung des Kapital- und Renten-Einkommens (als fundiertes Einkommen) beizubehalten, und dann
3. die auch auf dem Programm verschiedener politischer Parteien stehende allgemeine Einkommenssteuer - nach preussischem Muster - neu einzuführen.
In Preußen ist diese Steuer - wie bekannt - sehr ergebnisreich und hat trotzdem, daß das Einkommen dort bis zu 900 M staatssteuerfrei belassen wurde, viele Millionen mehr eingetragen, als zum Voraus geschätzt wurde.
Auch bei uns, wo die Untergrenze der Steuerpflicht auf 500 M Einkommen projektiert ist, wird diese Steuer eine Haupt-Einkommensquelle des Staates werden. Nach der angestellten Berechnung ist der mutmaßliche Ertrag 4 000 000 M geschätzt.
Wohl verstanden! Zu dieser Steuer werden nicht nur Kapitalisten und Befoldete, sondern auch Bauern und Gewerbetreibende herangezogen. Es hat daher die Gesamtheit der Steuerzahler ein Interesse daran, diesem Entwurf auf den Grund zu sehen.
Fragen wir nun weiter: „Wer zieht diese Steuer ein?“ so sagt uns der Entwurf: Das Bezirkssteuer-Kameralamt und seine Organe; also nicht die Stadt- und Gemeinde- bezw. die Oberamtspflege. Hier sßt die Verschlebung.
Der Ortsvorsteher hat bei dieser Steuer nur noch gleichsam den Büttel des Kameralamts zu machen. Er hat nach Artikel 92-43 die Pflichtigen namhaft zu machen und über Besitz, Gewerbe- und Schulverhältnisse Auskunft zu geben; auf die Erhebung und Einzug der Steuer hat er keinen Einfluß. (Nebenbei gesagt, müssen künftig nach dem neuen Gesetz Entwurf über die Gewerbesteuer Art. 92 die